

Kinderladen Maimouna e.V.

An der Kleiderkasse 11

22765 Hamburg

T.+F. 040 388783 PoC@maimounakila.de www.maimounakila.de

Konzept zur Begleitung des multilingualen Spracherwerbs

Hintergrund

Mehrsprachigkeit ist ein Grundrecht (EU-Vereinbarung von 2002)

Das diversitätsbewusste Konzept des Kinderladens Maimouna möchte Kindern, aber auch Erzieher*innen und Eltern einen Raum geben, in dem sie in ihren Herkunfts- und Familiensprachen kommunizieren können, ohne Abwertung ihrer Sprache(n) und ohne sich selbst verleugnen zu müssen. Der multilinguale Spracherwerb hat eine zentrale Bedeutung für den Kulturerwerb und damit die Identitätenbildung. Aus der Erfahrung, dass mehrsprachig aufwachsende Kinder in ihrem Sosein im deutschen Bildungssystem weder gesehen noch unterstützt werden, sondern fördernd zurechtgeschnitten werden sollen, haben wir unser Konzept der Begleitung des multilingualen Spracherwerbs entwickelt.

Es soll den Kindern adäquate Zugänge verschaffen, immer gemessen an ihnen selbst und nicht an Anderen. Wird Mehrsprachigkeit als selbstverständliche Form verschiedener Spracherwerbswege anerkannt, werden sprachdiskriminierende Erfahrungen verhindert und die Kinder erleben, dass ihre Familien- und Herzenssprachen gesehen und gleichwertig mit der Umgebungssprache Deutsch beachtet werden. Das fördert die intrinsische Motivation, eine Zweit- oder auch Drittsprache zu erlernen. Im Kinderladen Maimouna wird deshalb in möglichst vielen Sprachen gesprochen, gelesen, gesungen, erzählt und gedacht. Voraussetzung hierfür und bei Personalentscheidungen ausschlaggebend ist, dass im Team möglichst viele Sprachen vertreten sind.

Bedeutsam ist dabei die Berücksichtigung des sprachlichen Sozialisationskontextes des Kindes in Zusammenarbeit mit den Eltern. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, sich das kindliche Verständnis der Welt und der Umgebung kommunikativ und interaktiv zu erschließen. Bildungsprozesse ermöglichen den Spracherwerb und nicht umgekehrt. Kenntnisse der jeweiligen Sprachbiografie sind maßgebend für die Interpretation des erhobenen Sprachverhaltens und werden daher möglichst detailliert erfasst.

Die Familiensprache hat einen bedeutenden Einfluss auf die Sprachentwicklung. Deshalb ermutigen wir die Eltern, entgegen aller Mythen, wissenschaftlich widerlegter Einstellungen und gesellschaftlichem (Anpassungs-) Druck, ihre Familiensprachen mit den Kindern zu pflegen.

Rahmenbedingungen

Das Team im Kinderladen Maimouna greift auf langjährige Erfahrungen und Kooperationen in der Sprachbildung zurück. Seit 2004 findet die sogenannte „intensivierte Sprachförderung“ durch qualifizierte Sprachbildungsbegleiter*innen statt, viele Jahre in Kooperation mit der benachbarten Grundschule. Mit der Teilnahme am Pilotprojekt „Family Literacy“ 2004 und 2005 (FÖRMIG Programm) wurde eine Sensibilisierung für die Bedeutung des Zugangs zu Büchern, Schrift- und Bildungssprache geschaffen. Eine mehrsprachige Kinderbuch-Bibliothek steht Kindern und Eltern zur Nutzung und Ausleihe zur Verfügung. Heute ist der Kinderladen angedockt an das Landesprogramm KITA PLUS, mit dem über zusätzliche Personalmittel insbesondere die alltagsintegrierte sprachliche Bildung der Kinder in den Kitas gestärkt werden soll.

Bildungsverständnis und fachliche Voraussetzungen

Unserem Bildungsverständnis entsprechend, das auf die Selbstbildungspotentiale der Kinder wie Neugier, Wissensdurst und Verständigungswunsch vertraut, sehen wir Sprachbildung nicht als kompensatorische Aufgabe, sondern als gemeinsamen Prozess, dem Kind in seiner Entdeckung der Sprache(n) zu folgen. Dieses Lernen ist geleitet von dem Interesse an Sprache(n), das vom Kind ausgeht. Auch die Sprach-Bildung ist aus erster Hand (selber entdecken, ausprobieren, korrigieren, variieren) am effektivsten.

Sprachbildung wird bei uns als Querschnittsaufgabe betrachtet. In der frühkindlichen Bildung sind Trainings und Unterricht keine altersgemäßen Methoden. Vielmehr bedarf es einer kontinuierlichen, variationsreichen und herausfordernden Sprachbegleitung des kindlichen Tuns. Wir verstehen uns als Sprachvorbilder und Dialogpartner*innen, die für die Kinder den Alltagsbezug von Sprache herstellen. Dies setzt die Reflexion unseres eigenen Sprachverhaltens voraus.

Für eine gelungene Begleitung ist es unabdingbar, dass die pädagogischen Fachkräfte über fundierte Kenntnisse über den Verlauf des simultanen wie auch des sukzessiven Zweitspacherwerbs verfügen.

Jedes Kind ist in der Lage, Sprachmuster zu entdecken und Regeln zu bilden. Es braucht uns als Resonanz (nicht als Korrektiv), um sein Sprachwissen zu erweitern.

Kinder verfügen über ein intuitives Wissen zu

1. Phonologie: das Wahrnehmen und Artikulieren von Lauten, Rhythmik und Satzmelodie
2. Semantik: das Lernen einzelner Wörter, ihrer Bedeutung und ihres Bezugs im Satz
3. Syntax: die Stellung des Wortes im Satz
4. Morphologie: die Entwicklung einer Grammatik, die Bildung und Anpassung von Wörtern
4. Pragmatik: die Nutzung der Sprache zur Interaktion und Kommunikation in unterschiedlichen Gesprächssituationen und kulturellem Bezug

Wir respektieren die Spracherwerbsstrategien der Kinder. Die Erprobungsphasen des jeweiligen Sprachwissens können lange dauern. Wir respektieren das, denn erst wenn das Kind selber Muster und Regeln erkannt und benutzt hat, kann es zur nächsten Stufe wechseln.

Barrierefreie Kommunikationspraktiken

Zur Entwicklung und Nutzung einer Grammatik braucht das Kind einen entsprechenden Wortschatz (Lexika) . Unsere sprachliche Begleitung im Alltag schafft Anlässe, ihn ständig zu erweitern. Eigene Wortschöpfungen und Metaphern spiegeln den Erfahrungshorizont des Kindes und lassen für uns wichtige Rückschlüsse auf innere Bilder des Kindes zu. Wir sind uns bewusst, dass Kinder über Sprache Beziehungen herstellen. Unsere Aufmerksamkeit für die Botschaften ihrer Äußerungen sind für die Kinder wichtig. Deshalb reagieren wir nicht mit Unterbrechungen und Verbesserungen, sondern knüpfen Gespräche an ihre Themen/ Interessen und emotionalen Bedürfnisse.

Der aktive (verwendete) wie auch der passive (verstanden aber nicht angewandt) Wortschatz ist von seiner Benutzung abhängig. Wir bemühen uns daher, im Alltag der Kinder eine breite Palette von Sprachgelegenheiten zu bieten.

Beim mehrsprachigen Aufwachsen sind die Unterschiede in der Pragmatik der jeweiligen Sprache von Bedeutung (Direktheit, Höflichkeit ec.) Die Kinder lernen schon früh, Sprachen in ihrem jeweiligen Kontext angemessen zu gebrauchen. Als zweisprachige Pädagog*innen, die verschiedenen Sprachsysteme kennen, sind wir eher in der Lage, die Vielschichtigkeit sprachlicher Äußerungen und auch Mischäußerungen zu decodieren und aufzugreifen. Für uns steht die selbsttätige Konstruktion von Sprache durch die Kinder zur Erklärung der Welt im Vordergrund.

Wenn Kinder auf ihre Erstsprache zurückgreifen , sehen wir das als wichtige Sprachlernstrategie. Quersprachigkeit bietet einen vergrößerten Spielraum, sich auszudrücken und erlaubt die Nutzung eines erweiterten Repertoires für das sprachliche Denken. Sprachmischungen (Codemixing) sind unseres Erachtens deshalb zulässig und wichtig, um eine eigene Identität zu konstruieren, die Wurzeln und neue Zugehörigkeit vereint. Codemixing und mit Migrationsprozessen einhergehenden Sprachwandel betrachten wir nicht als Verlust.

Bei der alltäglichen Sprachbegleitung sind wir darauf bedacht, die Kinder auf ihren, in allen Sprachen ähnlichen Erwerbspfaden nicht zu blockieren. Wir wissen, dass der Spracherwerb in seinem Ablauf nicht beeinflussbar ist und die Systematik, mit der ein Kind Sprache lernt, sich nicht durchkreuzen lässt. Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern ausreichend Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen, um sich die Sprache erschließen und mit ihrem Weltwissen zu verknüpfen. Dabei akzeptieren wir Zwischenlösungen, die das Kind kreierte. Es braucht jedoch die Gelegenheit, sprachliche Variationen zu hören, um gespeicherte Formeln zu korrigieren und neu zusammenzufügen. Und es braucht aufmerksame Zuhörer*innen. Das sind wir gern.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere Arbeit gelingt, weil wir die Eltern einbeziehen. In Gesprächen und bei Elternabenden muss immer wieder unser Bildungsbegriff erläutert werden. Durch unsere Wahrnehmenden Beobachtungen und Dokumentationen in den „Ich-als-Kind-Büchern“ der Kinder muss verständlich werden, warum wird die Kinder nicht „unterrichten“, sondern ihnen Selbsttätigkeit bei forschendem Lernen mit allen Sinnen ermöglichen. Wenn Eltern mit der Erwartung kommen, dass ihr Kind bei Schulantritt bereits deutsch lesen und schreiben können muss. Diesen Druck möchten wir ihnen nehmen und ermutigen sie, zuhause ihre Familiensprache(n) zu pflegen und die Kinder in ihrem Tun ebenfalls sprachlich zu begleiten.